

# Einblicke – Ausblicke

Nachrichten der Brüder- und Schwesternschaft Johannes Falk · Winter 2020



 **falk**  
**gemeinschaft**

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.

*Hebräer 10, 23-24*



Liebe Brüder und Schwestern,

da halten wir nun das Weihnachtsheft in den Händen und können uns nur wundern, dass das ganze Jahr schon vorbei ist. Das meiste davon lag nicht in unserer Hand. Wir stolperten auf Sicht von Woche zu Woche. Erst tapsten wir auf Neuland ins Frühjahr und feierten dann vielerorts auf kreative Weise ungewohnte aber kraftvolle Ostertage. Dann glaubten wir im Sommer langsam wieder die Beine auf die Erde zu bekommen und in das alltägliche Leben rein zu wachsen. Aber nun finden wir uns im Advent wieder, der so anders ist als die Jahre davor. Ich selbst aber komme gut

klar in diesem Advent, ich habe andere Gedanken und lebe in einer anderen Zeit. Ich bin ehrlich: die übervollen und lauten Weihnachtsmärkte fehlen mir nicht. Und ich brauche auch keine ständigen Einladungen zu Weihnachtsfeiern, wo man letztlich doch nur spekulativstoppfend zusammensitzt und das dann „Einstimmung auf Weihnachten“ nennt. In diesem Jahr stimmt mich die Ruhe ein. Das Nichts. Ich habe natürlich gut reden: das Kind ist aus dem Haus und zu zweit ist es auch schön zuhause. Ich blicke auf die beleuchtete Kirche und den Tannenbaum vorm Fenster und spüre Ruhe. Und ich weiß: ich habe gut reden. Viele andere in meinem Ort und überall werden halb wahnsinnig an den

Andacht – Pfr. Jeanette Schurig .....	3 – 4
Streiflichter der Ältesten – Eckard Behr, Hanno Roth, Lars Bagemihl .....	5 – 9
Wir stellen uns vor – Christiane Neumann .....	10
In Gemeinschaft leben und arbeiten – M.-K. Mende, Th. Nürnberg, U. Gottlieb ....	11 – 16
Tansania Grußworte – Mathias Wienecke .....	17
Nachrichten aus dem DBI – Lars Bagemihl .....	18 – 19
Damals „Advent und Weihnachten im Falkhaus“ – Bilder .....	20 – 29
Kinderseiten – Ilka Langer .....	30 – 33
Kontakte und Termine – Katja Kallenbach .....	34
Ein- und Austritte/Impressum/Kontakt Geschäftsstelle .....	35
Aber nicht alles ist abgesagt – Christoph Tröger .....	36



Beschränkungen. Die Gastronomen kratzen für die leeren Lokale die letzten Reserven für die Miete zusammen, Eltern haben Panik vor geschlossenen Schulen und Kindergärten, weil die Überstunden und der Urlaub längst aufgebraucht sind. Und ich habe gut reden, ich habe diese Sorgen nicht. Ich habe andere. Wir haben alle Federn gelassen in diesem Jahr.

„Steht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (Lk. 21, 28), das ist in diesen Tagen mein Lieblingsvers. Aufstehen, nicht den Kopf hängen lassen, sondern das Rückgrat richten. Nicht eine andere Zeit herbei schimpfen, sondern die jetzige nehmen, wie sie ist. Seht doch! Es macht sich eine Stille breit, die so laut wie noch nie von Weihnachten spricht. Die Hirten damals waren naiv und mutig zu-



gleich, um auf Geheiß des Engels einfach los zu laufen. Wahrscheinlich auch nur so stolpernd und auf Sicht wie wir in diesem Jahr. Und Maria erst: wer sollte das glauben mit dem Heiligen Geist? Aber allen Unkenrufen und allem Spott zum Trotz verliert sie nicht die Nerven. Sondern geht geduldig und im Vertrauen ihren Weg. Das Evangelium vom Retter ist so greifbar in diesem Jahr (genauso wie der Irrsinn dieser Welt), dass ich ganz still werde: Fürchtet euch nicht. Wir können das nicht oft genug sagen und hören. Denn die „Welt ging verloren – Christ ist geboren“. Das eine sehen wir und das andere glauben wir.

Liebe Brüder und Schwestern, ich fühle mich mit euch verbunden, mehr als im Trubel des gewöhnlichen Alltags sonst. Im Wissen, dass wir beten, glauben und hoffen, sind wir umfassen und verbunden mit der Gemeinschaft der Hoffenden.

Wir werden uns wiedersehen. So lange wollen wir es denen nach machen, die vor uns schon ins Ungewisse gegangen sind, die Hirten, die Weisen und allen voran Maria und Josef. Lasst Weihnachten werden, es ist gut so wie es ist. Bleibt in Geduld und Gottvertrauen.

Eure Schwester Jeannette Schurig

### Geschichten zum 60jährigen

Eine liebevoll gebundene Mappe voller Geschichten. Und zwar aus 60 Jahren ganz nah am Menschen. So hat Bruder Eckart Wicher seine Diakonen-Memoiren genannt. Ob die Suche nach Fridolin in den Wäldern zwischen Falkhaus und Hoher Sonne. Oder das spartanische Praktikantenzimmer mit Waschschüssel. Wenn Eckart Wicher in der Vollversammlung diskutiert oder draußen seine Posaune bläst, klingt es immer „wortgewaltig“. So sind auch seine Geschichten, die er für die Mitbrüder Jubilare schrieb. Zugleich klingt aber ganz feiner Humor, aufmerksame Menschenbeobachtung, Liebe zum Amt und ein tiefer Glaube daraus. Die Mappe gehört von vielen gelesen und in das Gemeinschaftsarchiv aufgenommen. Wo ich schon beim nächsten Thema bin, dem ...

### Gedächtnis der Gemeinschaft

Wer mal auf der Homepage unserer Gemeinschaft unterwegs ist, wird natürlich Kritik üben, was da alles nicht aktuell ist oder unsere Gemeinschaft in ihren vielfältigen Facetten nicht genügend widerspiegelt. Da ist mehr drin, aber alle Ansätze der Verbesserung verliefen bisher im Sande. Vielleicht erbarmt sich ein Leserin (m/w/d) dieser Zeilen, die dazu affin genug ist. Und spätestens da muss auch die Chronik weitergeschrieben werden, die auf der

Homepage in den 90 Jahren abbricht. Ich vermute mal einfach, dass wir diese Zusammenstellungen wesentlich Dieter Dornheim zu verdanken haben. Hier fehlt ein neues Engagement, was vermutlich auch auf die papierne Chronik mit Bildarchiv und Dokumentationen in der Geschäftsstelle zutrifft. Gibt es jemand, der sich unserem „Langzeitgedächtnis“ erbarmt? Das meine ich mitten in meiner ...

### Quarantäne in Corona-Zeiten

Das Foto aus Volkenroda erreichte mich auf dem Mobiltelefon mitten im familiären Corona-Covid-Lazarett. Das Foto mit Landesbischof und Ausbildungsleiter, beide im schwarzen Amtstalar. Und dazwischen die eingesegneten Diakoninnen und Diakone in der neuen Albe, unserer neuen liturgischen Amtstracht. Daheim geblieben, und zwar für zwölf Tage abgesondert, bei mildem Verlauf, freute ich mich an dieser Schwarz-Weiß-Malerei.

Ich selbst trage die Albe auch, wenn ich liturgische Vertretungsaufgaben in den Dörfern unserer Region durchführe. Habe sie vor vielen Jahren mal aus Schweden geschenkt bekommen. Nun haben wir es in der EKM auch geregelt und werden damit immer mehr zu Diakoninnen/Diakonen in der Kirche. Darüber hatte ich mir zuhause so meine Gedanken gemacht und freue



## Streiflicht eines Ältesten

Dass unser verschobener Hauptkonvents-Tag auch der Pandemie zum Opfer fallen musste, war bitter. Zum zweiten Male war nun alles vorbereitet, waren Einladungen versandt und Räume und Versorgung (corona- gerecht) gebucht worden... Schade einfach.

Nun hat der Leitungsrat – bei aller Unsicherheit – entschieden, den Hauptkonvent 2021 wie geplant am 09. – 11.04.2021 stattfinden zu lassen. Die Kirchgemeinde der Stadt berät gerade, ob wir den 10.4.2021 in der Georgenkirche verbringen dürfen, da lassen sich die nötigen Abstände einhalten. Wir können nur beten, dass die Pandemie uns diesmal keinen Strich durch die Rechnung macht. Schließlich müssen wir ja irgendwann einmal dazu kommen, zum Beispiel die 11 neuen Geschwister (seit dem letzten Hauptkonvent) feierlich in der Gemeinschaft vorzustellen und mit einem Segen in unsere Mitte aufzunehmen.

Für den Termin 2021 gibt es wieder keinen Plan B – die Hotels und die Kirchen Eisenachs sind im 500. Jahr der Luther'schen Bibelübersetzung randvoll ausgebucht. Ob und wie wir uns 2021 sehen, das liegt allein in Gottes Hand. Vorher ist noch der Geburtstag Jesu zu feiern, mit Abstand und Maske. Wir haben 2020 sogar unsere Veranstaltung „Heiligabend nicht allein“ in der Mutterhauskapelle absagen müssen.

mich beim Schreiben dieser Streiflichter, dass ich morgen wieder in „meine Diakonie-Rehaklinik“ gehen darf, tagsüber Pandemie und Alltagsgeschäft regeln, abends dann zum Abendgebet einladen kann.

Eckart Behr, Ältester



Ich darf gar nicht darüber nachdenken, was das mit den Menschen macht, die nun auch an diesem Abend allein zu Hause sein müssen. Andererseits wäre jeder von ihnen Risikogruppe.

## Meine Wünsche wären, dass:

- ...wir alle nicht nachlassen, uns so gut es geht um die zu kümmern, die uns brauchen,
- ...wir die Begegnung suchen, aufmerksam bleiben für unseren Nächsten,
- ...wir füreinander da sind und für unseren Nachbarn links und rechts,
- ...wir einmal mehr der Versuchung nachgeben, einfach jemanden anzurufen und zuzuhören, und – wo immer es geht, die Einsamen besuchen.

Vergessen wir alle nicht die kleinen Gesten, auch wenn wir uns im Augenblick nicht die Hand reichen können, so sind wir doch alle aufeinander angewiesen. Lassen wir es, ganz bewusst, nicht an Aufmerksamkeit fehlen, beten wir füreinander und gern auch miteinander – auch mittwochs um zwölf.

Ich wünsche allen eine gesegnete Weihnachtszeit und einen gelingenden Start in ein gesundes und segensreiches Jahr 2021.

Euer Hanno Roth



## Liebe Geschwister!

Ihr habt gewählt, vielen Dank für Eure große Beteiligung! Solch eine Wahl hatte die Brüder- und Schwesternschaft bisher noch nicht – umso schöner finde ich, dass alles ohne nennenswerte Probleme funktioniert hat.

Zunächst bedanke ich mich im Namen des „alten“ Leitungsrates für die erteilte Entlastung für die letzte Abrechnungsperiode. Wir werden uns bemühen, auch künftig verantwortungsvolle und gute Arbeit zu leisten.



Allen Kandidaten gebührt unser Dank – Jede/r war bereit, Verantwortung für die Brüder- und Schwesternschaft zu übernehmen, seine Zeit und Kraft für die Geschwister zu geben. Danke also für Eure Bereitschaft!

Ihr, liebe Geschwister, habt wertschätzend gewählt – wertschätzend für jede/n einzelne/n Kandidaten/in. Insgesamt 148 Mitglieder (195 wahlberechtigte Mitglieder sind in der Gemeinschaft) haben gewählt.

Hier die Wahlergebnisse:

Wahl 2020	Kandidat	Anzahl Stimmen	Ergebnis Wahl
Ältester (148 Stimmen)	Lars Bagemihl	109	Gewählt und Wahl angenommen: <b>Lars Bagemihl</b>
	Jörg Rumpf	34	
	Enthaltung	5	
Leitungsrat (148 Stimmen)	Christoph Schmidt	69	Gewählt und Wahl angenommen: <b>Christoph Schmidt</b>
	Matthias Willer	67	
	Enthaltung	12	
Nothilfeausschuss (148 Stimmen)	Christina Rumpf	131	Gewählt und Wahl angenommen: <b>Christina Rumpf</b>
	Enthaltung	17	
Entlastung Leitungsrat (146 Stimmen)	Entlastung Leitungsrat	138	<b>Entlastung erteilt</b>
	Keine Entlastung	0	
	Enthaltung	8	

Bereits früh hatten Geschwister wie Armin Krauledat und andere eine gemischte Wahl - schriftlich und beim Konvent – angeregt, was angesichts unserer Ordnung noch problematischer geworden wäre als die nun rein schriftliche Entscheidung.

Wir als Leitungsrat möchten jedoch in der nächsten Zeit mit Hilfe einer Arbeitsgruppe die Ordnung – auch hinsichtlich der Wahlmodalitäten – überarbeiten und dem Konvent 2022 zur Entscheidung vorlegen. Damit wird die Beteiligung der Geschwister künftig sicherlich einfacher werden. Darüber wird 2021 zu reden sein.

Ältester Hanno Roth

## Streiflichter der Ältesten

Liebe Geschwister, ich danke Euch für Euer Vertrauen. Ich übernehme dieses Amt mit viel Respekt. Hanno und Eckart haben in den zurückliegenden Jahren unglaublich viel geleistet. Vor allem Hannos Präsenz in den Konventen, seine vielen Besuche zu Geburtstagen und Jubiläen, seine kontinuierliche Mitarbeit im VEDD, sein Engagement in der Landeskirche und der Diakonischen Konferenz seien hier stellvertretend genannt. Er ist der erfahrene Älteste und seine Erfahrung und Einschätzung ist für mich maßgeblich. Deshalb werden wir gemeinsam mit Katja überlegen, wie ich Hanno am wirkungsvollsten unterstützen kann.

Ich bin froh und dankbar, dass diese Wahl eine Wahl war. Deshalb danke ich vor allem dir, Jörg. Du hast mit Deiner Kandidatur gezeigt, dass die Übernahme von Verantwortung für unsere Gemeinschaft, Freude machen kann und auch soll. Sicherlich gehört Zeiteinsatz und gelegentliche Kritik dazu. Aber ich bin sicher, dass die guten Gespräche und die Möglichkeiten zur Mitgestaltung diesen Einsatz mehr als aufwiegen. Die Älteren unter uns erinnern sich, es gab Zeiten, da war es durchaus üblich, dass es mindestens einen Kandidaten mehr gab, als Ämter zu besetzen waren.

Das führte nicht selten bis in die Abendstunden des Vortages der Vollversammlung zu intensiven Gesprächen. Mancher Kandidat musste auch überredet werden. Doch dann haben alle ihr Amt mit Engagement und vielen Ideen ausgeübt.

In unserer Mitte gibt es viele Schwestern und Brüder, die im Leitungsrat oder als Älteste mitarbeiten könnten und sollten.

Nur Mut!

Lars Bagemihl, Diakon





### Christiane Neumann

Liebe Schwester und Brüder, auf diesem Wege möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen.

Mein Name ist Christiane Neumann.

Vor reichlich zwei Jahren habe ich meinen Lebensmittelpunkt von Dresden in die kleine thüringische Stadt Gräfenenthal verlegt. Die frische Bergluft genieße ich jeden Tag neu.

Die Umstellung wurde mir, von den mich liebenden Menschen, leicht gemacht. Die wohlwollende und herzliche Aufnahme in die Kirchgemeinde haben mich Wurzeln fassen lassen.

Den Glauben an Jesus Christus zu leben und weiterzusagen ist die rote Linie in meinem Leben.

Als Kinderdiakonin ausgebildet, habe ich die meisten Berufsjahre in kirchlichen bzw. diakonischen Kindertagesstätten gearbeitet. In dieser Zeit habe ich in Zusammenarbeit mit Kirchgemeinden Familiengottesdienste und „Krabbelgottesdienste“ vorbereitet und mitgestaltet. In meiner Kirchgemeinde am Wohnort war ich ehrenamtlich in der Arbeit mit Kindern und im Gemeindegemeinderat tätig.

Vor fünf Jahren wurde ich, nachdem ich alle theologischen Ausbildungsschritte beendet hatte, als Prädikantin zur freien

Wortverkündigung beauftragt und konnte so meiner Gemeinde über eine Vakanz sehr nützlich sein. Die gottesdienstlichen Aufgaben haben mein Leben sehr bereichert und immer mehr Raum eingenommen. Ich bin Gott und allen Menschen, die mich auf diesem Weg begleiten und begleitet haben, sehr dankbar.

Es ist für mich eine große Freude, in der Kirchgemeinde tätig zu sein und freue mich auf die Gemeinschaft mit Menschen, die auf dem gleichen Weg sind.



### Diakonin Maria – Kristin Mende

Diakon – Was ist das schon? oder der Diakon – der macht das schon!!!

Seit nunmehr 15 Jahren begleite ich Kinder, vom Kindergartenalter bis hin zur Konfirmation im Nordkreis, des Kirchenkreises Eisenach – Gerstungen. Beinahe täglich



erzähle ich biblische Geschichten, versuche diese mit Kindern zu ergründen, zu erfassen, in unsere Zeit zu übertragen. Wir basteln, spielen, singen, machen Dorf- und Geländespiele und im Sommer eine Kinderfreizeit. Ich bin in den Kirchgemeinden Neukirchen, Hötzelsroda, Bischofroda, Creuzburg, Scherbda und Ifta unterwegs in Christenlehre – Kinderecken und KinderKirchenClub-Gruppen sowie im Konfirmandenunterricht. Ich halte christliche Kinderstunden in Kindergärten, begleite Menschen in der Seelsorge und gestalte Familiengottesdienste. Manches läuft super, anderes nicht so, immer wieder muss man neu schauen, sich anders orientieren. Taufen durfte ich hier und da auch schon, aber das ist ein nicht so ganz einfaches Thema. Mit den Kindern Christenlehrestunden oder Gottesdienste halten und gestalten, das kann der Diakon, Sachen organisieren, Einladungen schreiben etc. – das macht er schon der Diakon – aber Taufen – darf er das? DiakonIN ist für mich nicht nur ein Beruf – sondern eine Berufung mit allen seinen Höhen und Tiefen. Die Frage „Maria, glaubst du da wirklich dran?“, habe ich wer weiß wie oft in all den Jahren gehört und ich konnte sie immer mit einem eindeutigen „JA“ beantworten, aus heutiger Sicht gesehen hatte ich immer einen tiefen „Kindheitsglauben“. Ich stand für meinen Glauben ein, war überzeugt, dass Gott da ist, dass er seinen Sohn Jesus

schickt, um uns zu bewahren, zu behüten, zu beschützen. Lieder wie „Halte zu mir lieber Gott, heut den ganzen Tag, halt die Hände über mich, was auch kommen mag.“ Oder „Komm mit schlag ein, ich lad dich ein mit Jesus unterwegs zu sein, er ist ein Freund der zu uns steht, der mit uns durch das Leben geht.“ haben mich in den Kindergruppen begleitet. Geschichten wie „die Sturmstillung – wo Jesus den Sturm beruhigt und so schlimmeres verhindert... Alles war gut... – bis zum 23. Januar diesen Jahres.

In den frühen Morgenstunden, so gegen halb acht, höre ich in weiter Ferne Sirenen. „Was ist da wieder passiert?“ Denke kurz nach, alle meine Lieben sind in der Schule, 7.30 Uhr beginnt der Unterricht in der Grundschule, um 8 Uhr im Gymnasium, mein Mann ist an der Arbeit in Eisenach, es ist bestimmt nichts Schlimmes, Unfall, Blechschaden... Noch in Gedanken, einen Kaffee aufsetzend, klingelt mein Telefon, mein Mann ist am anderen Ende. „Schatz, bleib ruhig, ziehe dir was Warmes an, ich komme nach Hause und hole dich ab. Mein Bruder hat mich gerade angerufen (er ist bei der Berufsfeuerwehr), sie haben eine Großschadenslage „Schulbusunfall in Berka v.d.Hainich“ reinbekommen, wir sollen einfach losfahren.“ (dort ist die Grundschule unserer Tochter Marisa). Schock – Starre – Anziehen – Rausrennen – mein Mann ist noch nicht da. Ich rufe ihn



an und sage, dass ich schon losfahre, doch schon nach drei Kilometern fangen meine Beine an zu zittern. Ich rufe ihn wieder an und sage, dass er mich in Neukirchen an der Tankstelle abholen soll. Wie in Trance steige ich in sein Auto, nehme von ferne wahr, dass immer mehr Krankenwagen an uns vorbei fahren. Wirklich, wie durch ein Wunder, betrete ich die Schule und sehe als erstes Kind unsere Tochter. Sofort kann ich professionell agieren, die Schulleiterin steht wie starr auf der Treppe und ich sage nur: „Soll ich hier bleiben? Ich habe eine Notfallseelsorgeausbildung.“ „Ja, unbedingt, gehen sie bitte in den Raum 2 und ich schicke ihnen alle Eltern rein, wo die Kinder im Bus saßen. Es weiß noch keiner wie schlimm es ist.“ Gemacht, getan, ich habe alle aufgeregt und unter Schock stehenden Eltern empfangen, sie beruhigt und sie gebeten bitte in diesem Raum zu bleiben, bis ihre Kinder untersucht worden sind und entschieden war, wer ins Krankenhaus und in welches Krankenhaus sie gebracht werden. Das dauerte eine Zeit, bis... mir kommen gerade wieder die Tränen... bis zwei Familien übrig blieben und es auf einmal hieß zwei Kinder sind nicht in der Schule angekommen, sie sind vermisst. Alle anderen Kinder sind ALLEINE von der Unfallstelle (ca. 600 m vom Ort entfernt) in die Schule gelaufen, haben sich gegenseitig getragen und geholfen. Die nächsten Stunden, Tage, Wochen und Mo-

nate würden den ganzen Rundbrief füllen, sind stellenweise zu emotional und auch intim.

Dieser Unfall war der Auslöser, dass ich das erste mal RICHTIG an meinem Glauben gezweifelt habe. „Meine Mäuse“, mit denen ich einen Tag zuvor über die Jahreslosung in der Christenlehre gesprochen habe...

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben.“ Den Film, „Den Himmel gibt's Echt“ geschaut habe. Diese beiden Kinder, die rausgingen und sagten „Maria, schön, dass es im Himmel so schön ist.“ Diese beiden Kinder sind am nächsten Morgen tot. Ich habe die ganze Nacht (vom Donnerstag auf den Freitag) geweint, geschrien, mich übergeben...

Donnerstagabend und Freitagabend haben wir Andachten in der Kirche organisiert und es war alles so unwirklich. Warum? Warum? Die Familien sind sooo toll, sie haben sich gefreut, dass ich genau diesen Film geschaut habe und sich bedankt, dass die Kinder dadurch vielleicht keine Angst hatten, „Maria, es sollte alles so sein, dass du diesen Film geschaut hast, dass du die ganze Zeit als Notfallseelsorger bei uns warst. Den beiden geht es gut, wir müssen nur lernen mit diesem Verlust zu Leben.“

Wie krass, dachte ich mir, da zweifele ich mehr als die Eltern der Kinder, mache mir Vorwürfe, warum ich so einen Film geschaut habe. Am Samstag habe ich mir ein Herz gefasst und bin mit der Pastorin zusammen zur Unfallstelle gefahren, bin dort



bei den beiden Kreuzen zusammengebrochen und auf einmal tut sich der Himmel auf und es fällt auf jedes der Kreuze ein Sonnenstrahl. Ich schaue in den Himmel und lache weinend und schreie: „Maria, du hast uns doch immer von Gott, Jesus und dem Glauben erzählt, nun GLAUBE doch auch endlich selbst daran. Ich GLAUBE doch – hilf meinem UNGLAUBEN.“ Genau in diesem Moment ist etwas in mir, mit mir passiert. Mein „Kindheitsglauben“ war vorbei, Jesus ist da aber anders als wir es uns vorstellen – Ja , er ist auch im Sterben, im Tod da, er hält uns seine Hand hin im Leben, wie auch im Sterben. Amen

Diesen Rundbrief will ich nutzen um mich bei Euch allen zu bedanken, in erster Linie aber bei meiner Familie, meinem Mann und meinen Kindern, die in den letzten Monaten natürlich selbst trauerten um ihre Schulkameraden, aber auch merkten, dass die Mama und die Ehefrau kaum noch Augen und Ohren für sie hatte – Ich liebe Euch meine Familie und bin dankbar und glücklich EUCH zu haben. (Danke für die vielen Helfer, die mir das aufgezeigt haben, dass man die eigene Familie nicht vergessen darf.)

Und natürlich bei Euch, der Gemeinschaft, erst jetzt habe ich nach so vielen Jahren gemerkt, wie so eine Gemeinschaft trägt und hält. Ich bedanke mich für unzählige E-Mails, für alle, die Ihre Hände gefaltet haben. Ganz herzlich bedanken will ich

mich bei Bruder Andreas Möller, der schon Donnerstagnachmittag in Bischofroda im Pfarrhaus war und mich und Frau Pastorin Voigt be- und gestärkt haben, bevor wir wieder zu den Familien gegangen sind. Und der mit mir in den nächsten drei Wochen die Christenlehrestunden begleitet hat. (Ich weiß nicht ob ich das alleine geschafft hätte, es wurden jede Woche mehr Kinder von 15 Kindern auf 24), bei Bruder Frank Peternell, der mich gleich in der Woche nach dem Unfall zuhause besucht hat. Bei Bruder Matthias Wienecke, der mir in den letzten Wochen sehr geholfen hat. Bei der lieben Schwester Katja, die am Telefon überhaupt immer ein offenes Ohr für mich hat. Ach einfach bei allen, schön, dass es Euch gibt. Diese Erfahrung – dieses Unglück – zeigt auf, dass es keine leichte Berufung ist und doch liebe ich diese Berufung – meine Berufung zur Diakonin.

Es grüßt Euch herzlichst  
Maria – Kristin Mende





**T**homas  
Nürnberg

Liebe Schwestern und Brüder,  
Leider ist es lange schwer möglich gewesen sich zu treffen, zum Beispiel auf Konventen; selbst die Aufnahme in die Gemeinschaft konnten wir nicht gemeinsam erleben.

Ein Virus behindert derzeit zwischenmenschliche Kontakte, für welche gerade wir in unserer Profession als Diakonin und Diakone da sind. Als neu aufgenommenen Diakon in eure Gemeinschaft möchte ich aber gerade mein Arbeitsfeld auf der Ebene der Zwischenmenschlichkeit einbringen und euch vorstellen.

Ein neues Projekt – der Verbund – ist in der Anhaltischen Kirche, also meinem Arbeitsfeld, begonnen worden. Dieser Verbund bezieht sich auf die Zusammenarbeit von 5 Professionen also: Pfarrer/in, Gemeindepädagoge/in, Kantor/in, Verwaltungskraft und Diakon/in. Das Projekt entspringt der Überlegung, dass die Präsenz der Kirche in den Ortschaften – und damit auch das Wort Gottes – immer mehr in den Hintergrund gerät. Sei es durch geringer werdende Angebote kirchlicher Aktivitäten oder auch durch geringer werdende Mitgliederzahlen. Aber auch die Vereinsamung vieler Menschen in den Gemeinden nimmt stark zu.

Befördert wird die Entwicklung durch den Abbau der gesamten Infrastruktur im

ländlichen Raum, d.h. weder Einkaufsmöglichkeiten noch ärztliche Versorgung, öffentliche Einrichtungen oder der Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr sind im ausreichenden Maß, nur gering oder gar nicht vorhanden. Dadurch geht die Attraktivität des Lebens im ländlichen Raum verloren, durch den damit verbundenen Bevölkerungsverlust verliert auch die Kirche ihre Basis hier.

Zusammenschlüsse der Kirchengemeinden in sogenannten Arbeitsgemeinschaften gehen mit dieser o.g. Entwicklung einher. Die Felder der o.g. 5 Professionen abzudecken ist für eine Person (Pfarrer) kaum möglich. Zumal die Gemeinden in den Arbeitsgemeinschaften ihre Eigenständigkeit behalten sollen.

Bei diesen vielen Aufgaben fällt der diakonische Auftrag der Kirche meist unter den Tisch. Und damit ein wichtiger Bestandteil des Selbstverständnisses der Kirche bzw. der Christen. Ohne die vor Ort tätigen Menschen, bestehend aus ehrenamtlichen und hauptamtlich engagierten Christen, kann die Kirche ihren Auftrag nicht erfüllen.

Als Diakon bin ich für Besuchsdienste verantwortlich. Also selbst Besuche zu machen, aber auch Arbeitskreise ehrenamtlicher Menschen anzuleiten, welche auch Besuche durchführen. Der Aufbau und die Begleitung gemeindlicher Kreise sind ebenfalls damit verbunden – aber auch das



Organisieren von Hilfsangeboten in privaten Haushalten sind Teil meiner Arbeit. Natürlich geht so etwas nur in Zusammenarbeit mit den anderen Mitarbeitern des Verbundes. Bei regelmäßigen Treffen können untereinander Sorgen und Probleme ausgetauscht und besprochen werden. Natürlich auch über den „kurzen Dienstweg“. Mein Arbeitsfeld ist der Verbund Unterharz, wozu 6 Ortschaften zählen. Ein Ort, welcher aus dem üblichen Rahmen fällt, ist Alexisbad.

Dieser Ort besteht vor allem aus zwei Hotels und mehreren Pensionen. Im Schnitt sind am Tag um die 500 Urlauber, welche touristische Orte im Harz aufsuchen, in diesem Ort zu Gast.

Die kleine Kapelle in Alexisbad, die ich schon seit 30 Jahren betreue, gehört auch zu meinem Arbeitsfeld. Durch Konzerte und Gottesdienste, welche ich regelmäßig wöchentlich anbiete, ist dort auch touristische Seelsorge möglich.

Dieses ist nur ein kleiner Einblick in meine Tätigkeit als Diakon in der Landeskirche Anhalt im Verbund Unterharz.

Thomas Nürnberg





**D**iakonin  
Ulrike Gottlieb

„Sein oder Nichtsein.  
Das ist hier die Frage“  
Konvent der Diakoninnen und Diakone in  
den ersten Dienstjahren

Ein Konvent der dem Austausch, der Fortbildung und der Gemeinschaft dienen soll, das hat mich sofort begeistert. Ich war sehr froh, dass Corona dem Ganzen keinen Strich durch die Rechnung gemacht hat und habe mich auf den Weg gemacht. In Eisenach angekommen, ging es also im Mutterhaus in kleiner, aber feiner Runde pünktlich mit der Begrüßung und einer Andacht los. „Die Gefahr der Überlastung“ war das Thema der von Oberin Sr. Annegret Bachmann gehaltenen Andacht. Dann arbeiteten wir mit Pfarrer Thomas A. Seidel an fünf Thesen für einen wirkungsvollen Diakonat der Kirche aus der Apostelgeschichte 2: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“. Der darauffolgende Bibliolog, bei dem wir uns in die Zeit und die Weggefährten um den Stephanus herum hineinversetzen konnten, rundete den Tag ab. Danach hatten wir uns das Abendessen redlich verdient. Aber es war kein „normales“ Essen, sondern ein Mehrgänge-Menü,

bei dem wir uns zwischen den Gängen einander vorstellten und so auch kennenlernen konnten. Bei einem Gläschen Wein trafen wir uns im Anschluss daran noch im Wohnzimmer des Mutterhauses und ließen so den Tag ausklingen. Der zweite Tag begann mit einer Andacht, von unserem Ältesten, Hanno Roth gehalten. Dann ging es mit Diakon Lars Bagemihl in die Thematik: „die Lebens-Rolle als Diakon\*in“. Zum Teil als Aufstellung dargestellt, verschafften wir uns einen persönlichen Stand hierzu und beantworteten Fragen, wie z.B. „Wie möchte ich meine Lebensrolle „Diakon\*in“ ausfüllen?“ oder „Wer oder was stärkt mich bzw. hindert mich dabei“ oder setzten uns virtuell verschiedene „Lebenshüte“ auf. Es waren sehr eindrückliche und bereichernde zwei Tage, wobei ich an dieser Stelle allen Mitwirkenden noch einmal ein herzliches Dankeschön ausspreche! Ich bin beim nächsten Mal, so Gott will, auch wieder dabei!

Diakonin Ulrike Gottlieb



**L**iebe Schwestern und Brüder der  
Brüder- und Schwesternschaft  
Johannes Falk,

Erhalten Sie viele Grüße von der Gemeinschaft der Brüder aus Faraja (Ushirika wa Diakonia Faraja) in Tansania im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Es ist eine große Freude in unserer Gemeinde, durch unseren Herrn Jesus Christus mit Ihnen verbunden zu sein. Unsere Gemeinde ist noch eine junge und wachsende Gemeinschaft. Wir lernen viel von Ihrer Gemeinde und der Gemeinde Rummelsberg. Wir danken Gott für Sie und wir danken Ihnen auch sehr für die seit langem bestehende Partnerschaft. Wir schätzen Ihren Beitrag zu unserer Gemeinschaft sowie die Partnerschaft zwischen Ihnen und unserer Gemeinschaft. Wir bedauern Sie sehr für die Corona-pandemie, die in Ihrem Land schlimmer zu sein scheint, und wir beten zu Gott, dass alle Brüder und Schwestern der Gemeinschaft unter seinem Schutz stehen. In unserem Land war es anfangs schwer, aber wir danken Gott, dass es keine Informationen mehr und kein Leiden mehr gibt. (Vielleicht werden Informationen vom Staat geheim gehalten), aber wir sehen kein Leiden von Menschen und auf unserer Seite sind wir in Sicherheit. Vor kurzem hatten wir Wahlen zu politi-

schen Führern und derzeit geraten wir in einigen Teilen unseres Landes in eine politische Krise, aber wir wissen, dass Gott in die Situation eingreifen wird. Betet für unsere Nation. Unsere Gemeinde wünscht Ihnen alles Gute für Ihre Konferenz der Brüder- und Schwesternschaft. Wir wissen, dass Sie im ganzen Land verstreut sind und wenn Sie sich einmal getroffen haben, ist es eine freudige Zeit, sich zu sehen. Gott segne Sie alle auch wenn Sie an Ihrem Arbeitsplatz zurückkehren.

Mit freundlichen Grüßen in Christus  
Diakon Goodluck Emmanuel Nnko  
Ältester - Ushirika wa Diakonia Faraj



**E**insegnung der Diakoninnen und Diakone im Christuspavillon im Kloster Volkenroda

Frisch in jeder Beziehung war es am letzten Novembersamstag im Christuspavillon im Kloster Volkenroda. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt und mit ausreichendem Abstand segnete Landesbischof Friedrich Kramer die „frischen“ Diakoninnen und Diakone in ihren Dienst ein. Bewegend war der Moment, als die Diakone jeweils zu zweit vor dem Altar niederknieten, Bischof Kramer und Propst Tobis Schüfer legten ihnen die Hände auf und baten um Gottes Segen für ihren Dienst. Die Ältesten

der diakonischen Gemeinschaften sowie Oberin Schwester Annegret verlasen die Einsegnungsworte, überreichten die Urkunden und das Diakonenkreuz. Ein feierlicher, ein ergreifender Moment.

In einer bewegenden Predigt über den Einzug Jesu in Jerusalem hatte der Landesbischof den Dienst des Diakons gewürdigt. In eindrucklichen Bildern machte er deutlich, dass es schon zur damaligen Zeit ein Missverständnis gewesen sei, dass der Weg Jesu durch jubelnde Menschenmassen und geschmückte Straßen führen würde.

„Durch den Dreck“, durch all die Abgründe menschlichen Lebens bis hin zum Tod



und durch diesen hindurch würde dieser Weg Jesus führen. Und so, in der Nachfolge Christi, führt auch der Dienst von Diakoninnen und Diakonen in die Lücken und an die Ränder der Gesellschaft. Es sei, so Bischof Kramer, gerade das Gepräge dieses Dienstes, Menschen in schwierigen existenziellen, gelegentlich abgründigen Lebenslagen zu begleiten und auf ungerechte Verhältnisse hinzuweisen.

Alle Einzusegnenden waren in unterschiedliche Alben gehüllt – in creme, beige oder grau, mit und ohne Kapuzen, von knöchellang bis schienbeinfrei. So unterschiedlich wie die einzelnen Persönlichkeiten und Aufgaben und doch vereint in der liturgischen Kleidung der Diakoninnen und Diakone in der EKM. Der Landesbischof fragte am Rande, ob die unterschiedlichen Alben für jeweils eine Gemeinschaft stehen würden. Eine interessante Frage, über die das Nachdenken lohnt.

Von den 16 Eingeseigneten absolvierten 14 ihre zweijährige berufsbegleitende Ausbildung am Diakonischen Bildungsinstitut Johannes Falk, haben sich Kenntnisse erarbeitet, sind als Persönlichkeiten gereift und sind als Gruppe zusammengewachsen und haben sich gelegentlich zusammengerauft. Ein Bruder hat vor einiger Zeit schon seine Ausbildung in Neinstedt abgeschlossen und ein weiterer absolvierte eine gemein-

depädagogische Ausbildung. Die Eingeseigneten sind unterschiedlichen diakonischen Gemeinschaften beigetreten – acht unserer Gemeinschaft, fünf der Diakonischen Gemeinschaft des Diakonissen-Mutterhauses, zwei der Neinstedter Gemeinschaft und einer der Gemeinschaft Neukirchen-Vlyn.

Eine Woche zuvor hat am gleichen Ort ein neuer Kurs der Diakonenausbildung begonnen. Wieder mit 15 Teilnehmenden vollständig ausgebucht, haben sich ganz unterschiedliche Frauen und Männer auf den Weg gemacht. Alle kommen aus dem Bereich der EKM, sind in vielfältigen gemeindepädagogischen oder diakonischen Arbeitsfeldern tätig. Eine Gruppe interessanter Frauen und Männer auf die wir uns freuen können. In einer der nächsten Ausgaben werden sich die Teilnehmenden selbst vorstellen.

Lars Bagemihl,  
Diakon



1958 Weihnachtsfeier



1965 Weihnachtsfeier



1958 Weihnachtsfeier



1965 Weihnachtsfeier



1978 Weihnachtsfeier Rektor Krüger und Tochter



1979 Weihnachtsfeier Musik-Band



1981 Weihnachtsfeier – Falkhofdiele



1981 Weihnachtsfeier – Falkhofdiele



1983 1erster Advent-Töpfern



1984 Advent-Konzert



1983 Weihnachtsfeier



1985 Weihnachtsfeier



Beim Orgelspiel im Gottesdienst



Vorbereitung für die Jugendstunde



Dienst im Krankenhaus

011 185/87/52 V 3/15

ausbildung abgekürzt werden. Bei Bewerbung sind einzureichen Lebenslauf, pfarramtliches Zeugnis, ärztliches Gesundheitszeugnis, letztes Schulzeugnis und Lichtbild. Die Bewerber werden zu einer kurzen Freizeit, an deren Ende über die Aufnahme entschieden wird, zusammengefaßt.

Die Ausbildungskosten betragen in der Zeit der theoretischen Ausbildung monatlich 50.— DM. Bei wirtschaftlicher Notlage besteht Stipendienmöglichkeit. Während der Praktikantenzeit erhalten die Praktikanten ein kleines Taschengeld.



Bewerbungen sind zu richten an das Johannes-Falk-Haus in Eifenach/Th., Straße Der Freundschaft 7.



JOHANNES-FALK-HAUS IN EISENACH

## DIE KIRCHE RUFT JUNGE MÄNNER IN IHREN DIENST



Ein Blick in den Speiseraum

Die Möglichkeiten der kirchlichen Betätigung sind vielseitig. Wir brauchen Diakone in der Fürsorgearbeit an Kindern, Alten und Kranken, für die Jugendarbeit und in der Volkmission,

Katecheten für die Unterweisung der heranwachsenden Jugend.

Kirchenmusiker im kirchenmusikalischen Dienst, ebenso werden tüchtige Leute in der kirchlichen Verwaltung, von der Landeskirche bis zur Kirchengemeinde und

Heimleiter in den Heimen der Inneren Mission gebraucht. Auch der Dienst der Mission

in den jungen Kirchen Äfiens und Afrikas ruft nach jungen Menschen, die ihr Leben in diese Arbeit stellen.

Das Johannes-Falk-Haus in Eifenach bietet solchen jungen Männern eine Grundausbildung.



Ein Schlafsaal

Sie beträgt drei Jahre und geschieht in drei Winter-Halbjahren als theoretische Ausbildung in Grundfächern wie Bibelkunde, Kirchengeschichte, Missionskunde, kirchliches Rechnungswesen, kirchliches Schrifttum usw., in den drei Sommer-Halbjahren als praktische Ausbildung in Heimen und Anstalten der Inneren Mission und des Hilfswerkes.

Nach Abschluß der Grundausbildung erfolgt Übergang in eine Diakonenanstalt, Missionshaus, Katechetenfeminar, Kirchenmusikschule oder in den Verwaltungsdienst.

Aufgenommen werden junge Männer nach Abschluß der Grundschule (Höchstaufnahmialter 25 Jahre). Bei über 18-Jährigen kann die Grund-



Die Kapelle



Eine Singstunde



Missionskunde

## Tischdeko mit Kiefernzapfen Ihr benötigt dafür:

- Selbst gesammelte Kiefernzapfen
- Eventuell Farbe, Spray  
(nur im freien verwenden)

Die Zapfen (natur oder farblich gestaltet), die LED-Lichterkette, die Weihnachtskugeln, alle abwechselnd in das Glas füllen... wenn ihr ein schönes Schleifenband habt, könnt ihr es um das Glas binden.

## Lichterkette Ihr benötigt dafür:

- Weihnachtskugeln
- 1 Glas (Altglas)

Und fertig ist schon die Tischdeko für Weihnachten und Advent.

Eure Ilka



# Buchempfehlung

Adventszeit bedeutet Zeit miteinander verbringen, dazu gehört auch Geschichten hören... da gibt es viele Bücher.  
Hier ein Buch mit Weihnachtsgeschichten aus aller Welt.







## Gotha-Westthüringen

Kontakt: Christine Ludwig  
Tel. 036259-31035 · 0176-24864958

## Eisenach

Kontakt: Georg Harpain  
Tel. 03691-260248

## Erfurt

Kontakt: Yvonne Pohl  
Mobil: 0163-6244376  
fmy.pohl@yahoo.de

## Naumburg-Jena-Weimar

Kontakt: Eckart Behr  
Tel. 036461-22467 · Mobil: 0174-3077727  
fam.behr@t-online.de

## Rudolstadt

Kontakt: Uli Bär  
Tel. 03672-489988 · Mobil: 0152-05191633  
cumbacher@freenet.de

## Nord

Kontakt: Andreas Schulz  
Tel. 030-36745072 · Mobil: 0179-5332009  
andreas.der.schulz@freenet.de

## Ost

Kontakt: Matthias Willer  
Tel. 03661-673569 · Mobil: 0174-9727961  
schimmelpilz.willer@gmx.de

## Süd

Kontakt: Sandra Konsolke  
Tel. 036945-51816 · konsolke@gmx.de

## Leitungsratssitzungen:

03.02.2021, 15:30 bis 18:30 Uhr, Mutterhaus Eisenach  
16.03.2021, 15:30 bis 18:30 Uhr, Mutterhaus Eisenach  
09.04.2021, 13:00 - 14:00 Uhr, Haus Hainstein  
15.06.2021, 15:30 bis 18:30 Uhr, Mutterhaus Eisenach  
21.09.2021, 15:30 bis 18:30 Uhr, Mutterhaus Eisenach

## Leitungsratsklausur (Leitungsrat und RegionalkonventsleiterInnen)

12.11.2021 bis 13.11.2021, Moritzburg

## Hauptkonvent

12.11.2021 bis 13.11.2021, Eisenach (Einladung wird im Januar 2021 versendet)

## AG „Geistliche Regel“ 2021

13.03., Kapelle Mutterhaus · 05.06., Kapelle Mutterhaus · 16.10., Kapelle Mutterhaus

## weitere Termine:

16.08.2021 – 22.08.2021, BUGA Erfurt, Kirchenpavillon Petersberg (Verantwortung/Programm für den Kirchenpavillon durch die Gemeinschaften)

## Eintritte in die Gemeinschaft:

Christiane Neumann

## Austritte aus der Gemeinschaft:

keine

## Gemeinschaftskonto:

Stiftung Brüder- und  
Schwesternschaft Johannes Falk  
Eisenach

IBAN: DE 24 5206 0410 0008 0243 83  
BIC: GENODEF1EK1  
Bank: EKK Eisenach



**Anschrift Geschäftsstelle:**  
Ev.-Luth. Diakonissenhaus-Stiftung  
Brüder- und Schwesternschaft  
Johannes Falk Eisenach  
Karlsplatz 27/31 · 99817 Eisenach

Homepage: [www.gemeinschaft-falk.de](http://www.gemeinschaft-falk.de)

Ansprechpartnerin: Katja Kallenbach



Tel.: 03691-260 185  
Fax: 03691-260 186  
E-Mail: [info@gemeinschaft-falk.de](mailto:info@gemeinschaft-falk.de)

## Öffnungszeiten Geschäftsstelle:

Mo – Do 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr  
Freitag 07:30 Uhr bis 12:30 Uhr

## Herausgeber:

Leitungsrat der Brüder- und Schwesternschaft Johannes Falk



**Die Veränderungen sind so rasant, dass unsere Seelen nicht mitkommen.** Aus Afrika

**Aber nicht alles ist abgesagt...**

Sonne ist nicht abgesagt

Frühling ist nicht abgesagt

Beziehungen sind nicht abgesagt

Liebe ist nicht abgesagt

Lesen ist nicht abgesagt

Zuwendung ist nicht abgesagt

Fröhlich sein ist nicht abgesagt

Musik ist nicht abgesagt

Phantasie ist nicht abgesagt

Freundlichkeit ist nicht abgesagt

Gespräche sind nicht abgesagt

Hoffnung ist nicht abgesagt

Beten ist nicht abgesagt

Dankbarkeit ist nicht abgesagt

Gott schenke uns allen ein gutes, gesundes und behütetes Jahr 2021.

Christoph Tröger